

„Alt-katholisch – was ist das?“

Diese Frage wird oft gestellt. Bei „katholisch“ denkt man ja gleich an Rom, Papst, Vatikan, eben an *römisch-katholisch*. *Alt-katholisch* klingt da in manchen Ohren eher nach „konservativ“ oder „veraltet“. Doch alt-katholische Ansichten sind alles andere als das.

Darum soll hier eine kurze Übersicht darüber gegeben werden, was es mit der alt-katholischen Kirche auf sich hat und was ihr Ideal von Kirche ist, das sie versucht mit Leben zu füllen.

Es fing schon früh an

Weit in die Geschichte zurück reichen die innerkirchlichen Auseinandersetzungen um das rechte Verhältnis von Glauben und kirchlicher Struktur, Spiritualität und Macht.

Noch im ersten Jahrtausend der Kirchengeschichte waren in der *einen* Kirche die einzelnen Landeskirchen und ihre Bischöfe selbständig. Der Streit um den kirchlichen Führungsanspruch in Recht und Glauben flammte immer wieder auf – die Trennung der orthodoxen Ostkirchen (1054) und die Entstehung der protestantischen Kirchen (ab 1517) sind dafür nur zwei „große“ Beispiele neben vielen anderen, auch innerkatholischen Auseinandersetzungen.

Die katholische Kirche von Utrecht und ihre Bischöfe waren bis 1702 weitgehend von Rom unabhängig (die Bischöfe wurden z. B. frei vom Domkapitel, dem nur Geistliche aus dem eigenen Bistum angehörten, gewählt). Nicht zuletzt wegen der Wirren der vorangegangenen Reformationszeit wollte der Vatikan die Utrechter katholische Kirchenprovinz ganz unter die Führung Roms stellen und ihre bis dahin geltende Selbständigkeit aufheben. Der Papst setzte Erzbischof Peter Codde (Bild links) im Jahr 1702 ab und drohte, die Kirche von Utrecht zum Missionsgebiet zu degradieren und so die Kirchenprovinz quasi aufzulösen. Aber das Domkapitel von Utrecht entschied sich, die ihm geschichtlich zustehenden alten Rechte der katholischen Kirche weiterhin in Anspruch zu nehmen. Es wählte 1723 Cornelius Steenoven zum Erzbischof von Utrecht. Er empfing die Bischofsweihe vom französischen Bischof Dominique M. Varlet.



quasi aufzulösen. Aber das Domkapitel von Utrecht entschied sich, die ihm geschichtlich zustehenden alten Rechte der katholischen Kirche weiterhin in Anspruch zu nehmen. Es wählte 1723 Cornelius Steenoven zum Erzbischof von Utrecht. Er empfing die Bischofsweihe vom französischen Bischof Dominique M. Varlet.

Bekenntnis: katholisch

„katholikós“ ist Griechisch und besteht aus „katá-“ („herab, hinab“) und „hólos“ („ganz“). In diesem Sinne be-

deutet „katholisch“ soviel wie „das Ganze / die Allgemeinheit betreffend“, manche übersetzen es mit „allumfassend“. Was dies für Glauben und Kirche heißt, hat der Theologe und Priester Vinzenz von Lerin (+ um 450) so formuliert:

„Was überall, was immer, was von allen geglaubt worden ist, das ist in Wahrheit und eigentlich katholisch.“

Die alt-katholische Kirche hält fest am alten katholischen und apostolischen Glauben, wie er in der Heiligen Schrift und in den ökumenischen Glaubensbekenntnissen ausgesprochen ist. Als verbindlich sieht sie auch die allgemeine anerkannten dogmatischen Entscheidungen der ökumenischen Konzilien der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends an.

In dieser kirchlichen Tradition stehend, hat die alt-katholische Kirche eine bischöflich-synodale Verfassung. Danach leitet der Bischof unmittelbar und selbständig unter Mitwirkung und Mitentscheidung der Gemeinschaft der Geistlichen und des ganzen Gottesvolkes die Ortskirche (Bistum).

Katholische Kirche



Die alt-katholische Kirche in Deutschland hält bis heute an dieser Linie der (selbständigen) katholischen Kirchen fest. Ihr erster Bischof, Joseph-Hubert Reinkens (Foto, wurde 1873 von Bischof Hermann Heykamp (Deventer) geweiht und noch im selben Jahr von den Regierungen Preußens, Badens und Hessens als ein den römisch-katholischen Bischöfen gleichgestellter katholischer Bischof anerkannt.

Das „Leitmotiv“ der alt-katholischen Kirche ist heute wie damals das Festhalten am Glauben und an den Ordnungen der alten und *einen* katholischen und apostolischen Kirche, deren Mitte und Haupt allein Christus ist.

Der Name „**alt-katholisch**“ entstand also im Hinblick auf die „alte“ Lehre der ungeteilten katholischen und apostolischen Kirche – in Abgrenzung zu den neuen Papstdogmen, die einen Bruch mit den alten Glaubensüberlieferungen darstellten und nicht mehr als katholisch im eigentlichen Sinn angesehen werden konnten. Als nämlich 1870 in Rom beim Ersten Vatikanischen Konzil zum Glaubenssatz (Dogma) erhoben wurde, dass der Papst die oberste rechtliche Gewalt in der Kirche habe (Universaljurisdiktion) und in Fragen des Glaubens und der Sitte unfehlbare Entscheidungen treffen könne (Unfehlbar-

keit), lehnten viele Katholiken diese Lehren als Neuerungen ab, die weder durch die Bibel noch durch die katholische Tradition begründet sind. Sie hielten daher am „alten“ katholischen und apostolischen Glauben fest. Katholiken – Laien wie Priester – die aus Gewissensgründen diese Dogmen nicht als Glaubenssätze annehmen konnten, wurden vom Empfang der Sakramente ausgeschlossen (exkommuniziert) und organisierten sich als eine von Rom unabhängige katholische Kirche unter der Leitung ihres ersten Bischofs Joseph Hubert Reinkens. Das „**Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland**“ ist seit 1873 als selbständige katholische Kirche staatsrechtlich anerkannt, ist Mitglied der Utrechter Union und wird in Bischof Dr. Matthias Ring in der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) vertreten.

Bischöflich-synodale Kirche

Bischöflich:



Die Bibel erzählt, wie Jesus die Apostel erwählt hat, um seine Botschaft in Wort und Tat zu verkünden. Die Apostel und Gemeinden erwählten Mitarbeiter und Helfer für den apostolischen Dienst. Bis heute steht der Bischof als Hirte und Leiter des Bistums in dieser Nachfolge („Apostolische Sukzession“).

Synodal:



Gemeinsam auf dem Weg sein zu Gott und den Menschen, dabei die Verantwortung für Verkündigung und kirchliches Leben verteilen und gemeinsam tragen.

Zwei Prinzipien gelten dabei im deutschen Bistum:

- 1) Was alle angeht, soll von allen entschieden werden.
- 2) Wer anderen vorsteht, wird von ihnen gewählt werden.

Diese Grundsätze prägen die alt-katholische Kirchenstruktur. Nicht nur der Bischof wird – wie es in den ersten Jahrhunderten der Kirche allgemein üblich war – gewählt, sondern Gemeinden und Bistum sind heute insgesamt synodal strukturiert:

Auf Pfarrebene ist die Gemeindeversammlung das oberste Entscheidungsorgan (sie wählt z. B. den Pfarrer bzw. die Pfarrerin und die Synodalen).